

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrucke, Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

e. 6 (2. Blatt.)

Samstag, den 8. Januar 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kreishaushaltsvoranschlag des Dillkreises

für das Rechnungsjahr 1916.

	Einnahme: A.	Ausgabe: A.
1. Uebertrag aus dem Vorjahre	5000,—	4000,—
2. Vermögen	100125,17	95811,32
3. Renten	5339,07	—
4. Steuern	87766,58	32327,38
5. Kreisanklagen u. Einrichtungen	16726,—	19136,—
6. Kreisverwaltung	8280,—	23990,—
7. Zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen des Kreises und für die Gemeinden übernommene Leistungen	19420,—	53161,79
8. Für gemeinnützige und wohltätige Zwecke	4550,—	13704,—
9. Zuschüsse	6000,—	6000,—
10. Kreiszuschüsse zu den kriegs- familien-Unterstützungen	30000,—	32100,—
11. Insgesamt	—	2976,33
Summa:	283206,82	283206,82

Vorstehender Kreishaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1916, welcher vom Kreistage in seiner Sitzung am 29. Okt. festgestellt worden ist, wird in Gemäßheit des § 84 Abs. 1 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dillenburg, den 30. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung: Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.

Am 1. Dezember d. J. ist die von sämtlichen Generalmandats gleichlautend erlassene Bekanntmachung, betr. Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder, in Kraft getreten.

Diese Bekanntmachung enthält eine zahlreiche Positionen umfassende Festsetzung von Höchstpreisen, die je nach Art Güte der einzelnen Lederarten verschieden bemessen sind. Da es oft zweifelhaft sein wird, unter welcher Art Sorte ein Leder zu rechnen ist und welcher Höchstpreis festzusetzen es hiernach unterliegt, ist eine Stelle geschaffen worden, deren Gutachten von den Beteiligten angerufen werden kann und die gleichzeitig den Staatsanwälten und Gerichten die Gelegenheit bietet, ihr fachverständiges Urteil über die Erhebung einer Anklage oder im Strafverfahren zu äußern.

Die Franzosenuhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

Nachdruck verboten

(31. Fortsetzung.)

Der Schließer war ein alter Schnauzbart, der sich in seinen Versorgungsposten redlich verdient hatte. Die hohen, weißen Haarbüschel unter der sanft geröteten, se beherrschten das ganze, auf den ersten Anblick fürchterliche Gesicht. Wenn man es jedoch näher betrachtete, bemerkte man einen Zug von fast kindlicher Güte, um die Augen, die etwas geradezu freudiges hatten in ihrer Bläue alles Normales verrieten. Auch poltrte kurz abgerissene Ton seiner Stimme vermochte den Eindruck nicht wieder zu verwischen.

„Also das gnädige Fräulein wollen den Prussien befehlen? — Gut! — Ausweis von Doktor Herrand? — Rügt das! — Muß vom Kommando kommen! Basta! — Sind Sie jetzt, mein Fräulein! — Wird streng nach dem Verfahren! Also —“

Sie schnitt ihm seine weiteren dienstlichen Auseinandersetzungen mit der lächelnden Zwischenfrage ab:

„Waren Sie jemals verwundet, Herr Sergeant-Major?“

Der alte Bassompierre lachte überlegen auf.

„Einmal?“ brummte er dann. „Sagen Sie zehnmal!“

„Und haben Sie sich nicht jedesmal ehrlich gefreut, wenn dann jemand um Sie gekümmert hat?“

„Na gewiß!“

„Und einem andern wollen Sie das nun nicht gönnen?“

„Ihn warten lassen, bis es möglicherweise zu spät ist?“

„Ach, Mordheit! — Hat ein zähes Leben, dieser Prus-“

„Gut. Aber die anderen, um die ich dann unndig verlaufen muß, leiden unterdessen vielleicht doppelt! Haben Sie Angst, daß ich Ihnen den Gefangenen in dem Tüschchen fortzuschleppen?“

Der Schließer schnitt eine lustige Grimasse. Die Vor- lung berührte ihn ungeheuer komisch.

„Darauf wollen wir's mal ankommen lassen!“ rief er, ihren Einwurfs schnell ungestimmt. „Also kommen mit! Will's auf mich nehmen!“

„Ich wußte, daß Sie ein gutes Herz haben, Herr Bassompierre!“ sagte sie warm.

„Aber nur für Sie, Fräulein! Nur für Sie! — Die andern sollen meinetwegen zur Hölle fahren! — Allesamt! Verdammtes Teufelsfutter! — Nichts weiter!“

Damit nahm er das riesige Schlüsselbund vom Hals und der Studentin und schlurte voran über einen langen Haufen und ein paar Seitengänge, bis er vor eine kleine eisenschlagene Pforte gelangte.

Unter dieser tat sich alsbald eine schmale, mit kühnem Tageslicht erhellte Felle auf, aus der eine dumpfe

kalte Luft der Eintretenden atembeklemmend entgegenschlug.

„Aber das ist ja ein Loch, Herr Sergeant-Major! Und kein Krankenraum!“

„Mein Freund Coignard hat sie ausgewählt! — Geh auf seine Verantwortung!“ knurrte der Alte.

„Unmöglich, daß darin jemand gesund werden kann!“ erklärte sie erregt. „Sofort bereiten Sie eine andere Zelle vor, die größer und luftiger ist!“

„Nicht mir nicht ein!“ murmelte er eigensinnig und sein Gesicht zog sich in die härtesten Falten.

„Gut. Dann wird sich Dr. Herrand sofort herbeimähen müssen!“ entgegnete sie entschlossen und wandte sich von dem verblüfften Bassompierre ab und dem sich mühsam aufrichtenden, matt lächelnden Kranken zu.

Sie reichte ihm nach kurzem Zögern, unbekümmert um den allen invadieren Fieberfleck, die Hand, die er herzlich drückte und dann dankbar an seine Lippen führte.

„Wie lieb sind Sie, Schwester Madelon, daß Sie sich auch hier um mich kümmern!“

„Ich glaube, es ist not, Herr Oberleutnant,“ gab sie, seiner Anrede entsprechend, auf deutsch zurück. „Aber, — der Dank gebührt unserem Chefarzt, der mich gefandt hat!“

„Ich soll vor allem Ihre Temperatur feststellen und nach- forschen, ob Ihre Schmerzen nachgelassen haben! Um Ihre Verpflegung werde ich mich auch kümmern müssen; denn dieser alte Brummbar scheint mir von Coignard aufgeschaltet worden zu sein. Sie bekommen zu lassen! Dr. Herrand wird da mit einem kleinen Umwetter dazwischen fahren!“

„Also: Fieber habe ich nicht!“ sagte lächelnd Achilles Salmuth. „Schmerzen nur wenig. Ein bißchen, Durst al- lerdings. Hunger keine Spur!“

„Zunächst wollen wir messen!“ erklärte Madelon mit fürsorglicher Gewissenhaftigkeit und entnahm einer kleinen Röhre das mitgebrachte Fieberthermometer. Und wäh- rend der Kranke es unter der Zunge und mit den Lippen festhielt, überblickte sie forschend die Reste der Mahlzeit, von der nur ein ganz geringer Teil genossen zu sein schien.

Es war eine klägliche Wassersuppe und ein Stück hartes altbackenes Brot. Das Wasser im Krüge daneben zeigte sich schal und ohne jede erfrischende Wirksamkeit.

Bassompierre beobachtete sie mit heimlicher Anruhe. Er hatte Gewissensbisse und wollte es doch nicht zugeben, daß er sich seiner ihn aufgedrungenen Härte und Gefährlichkeit schämte. Gestern hatte er ja Coignard recht geben müssen: ein Feind, der so etwas aus dem Kerkerholz hatte, wie dieser, der verdiente keine Rücksicht und Gnade. Dem mußte man es spüren lassen, wie man ihn verachtete! Und nun kam da dieses feine und geschickte Fräulein, die Rechte des hoch über ihm stehenden Gerichtsrats Dubigneau, und betrete den nichtsnutigen Schlachtfeldräuber wie einen braven Sohn Frankreichs! War das in der Ordnung?

Er wachte mit der Linken an seinen Schmutzbuschen herum, eine Verlegenheitsbewegung, bei der ihm des öfte- ren schon eines der weißen Haare an dem schönen fremd- artigen Ring mit den funkelnden Smaragd-Edelsteinen hän- gen geblieben war. Denn die Fassung der leuchtenden Sma- ragde hatte manch feines Übergreifendes Jähzucken, in der sich ein Haar leicht fing. Wie hatte ihn das bisher son- derlich gestört. Heute aber meldete sich bei dem kleinen Schmerzgefühl ungerufen und vorwiegend eine Stimme, die beinahe höhnisch fragte: „Bassompierre, woher stammt eigen- lich der Ring?“

Und vor seinen alten Augen erschien wie aus fernem Nebel tauchend, das dunkle, statisch behartete Antlitz eines maurischen Edelmannes aus Moghar Tatan, nicht weit von der Oase Kuf, dem er mit einem pfeifenden Hieb den Schädel gespalten und außer dem kostbaren Turban auch die Waffen genommen und diesen Smaragdring vom braunen Finger gezogen. In heiser, ehrlicher Wüstenschlacht. Nach tagelangen Marschen im verzehrenden Sonnenbrand. Und keiner von ihnen allen hatte sich geschaut, Beute zu ma- chen. Manah einer war sogar stundenlang zwischen den Leichen der dunkelhäutigen Wüstensöhne umhergetrocknet in ungefüllter Haggier, obgleich er sehr wohl wußte, daß ihn ein neuer Tag auf einem anderen Felde mit samt seiner Beute als tot und abgetan dahinstrecken konnte.

Das hatte Jean Bassompierre nicht mitgemacht. Er war davon befriedigt gewesen, die Feinde, die er selbst besiegt und erlegt hatte, ihrer Kostbarkeiten zu entledigen. Und dennoch brannte ihm plötzlich dieser Ring am Finger als eine heim- liche Gewissensbürge für seine Selbstgerechtigkeit, die jeden anderen pharisäerhaft verdammen wollte, nur weil er ein Feind war!

Ein bißchen beklommen drehte er sich weg und schlurte nach der Tür zu.

„Herr Sergeant-Major, wir brauchen zunächst frisches Wasser!“ Klang mahnend Madelon's Stimme hinter ihm her. Da wandte er sich noch einmal um. In seinen Augen lag ein beinahe kindlich demütiges. Witten ihn gewähren zu lassen. Seine Stimme jedoch konnte sich so schnell nicht des Folterns begeben.

„Ja, was soll man denn nun zuerst? — Jetzt heißt's: frisches Wasser! — Vorhin: sofort eine andere Zelle, die größer und luftiger ist! — Eins kann ich nur auf einmal vornehmen!“

Madelon nickte ihm begütigend zu. Keine Miene zuckte in ihrem Gesicht, so nahe ihr ein sieghaftes Lächeln über die Befehrs des alten Hegritms auch lag.

„Also erst die Zelle, lieber Herr Bassompierre!“ bat sie liebenswürdig. „Ich hatte das vergessen!“

„Gut!“ brummte der Wache und ließ die beiden allein. „In ihrem Tüschchen fortzuschleppen wird sie ihn ja nicht! Dada!“

Der drollige Ausspruch hatte ihm zu gut gefallen! — (Fortsetzung folgt.)

Am Montag, den 10. Januar beginnt der **große Sonder-Verkauf** unserer gesamten Mode **Damen-Konfektion.**

Wir werden auch in dieser Zeit der allgemeinen Teuerung unseren Sonder-Verkauf zu einer Gelegenheit aussergewöhnlich billiger Einkäufe gestalten, indem wir

unsere großen Bestände in Mode-Konfektion zu ganz niedrigen Nachsaisonpreisen
verkauft werden.

Neue Jacken-Kleider zu Nachsaisonpreisen.

Elegante einzelne Jackenkleider
im Preise bis 75% ermässigt, jetzt Mark **10, 12, 18, 20.**

Die neuesten schwarz u. blauen Jackenkleider 27, 35, 42, 48.
ohne Rücksicht auf bisherigen Preis, zu Nachsaisonpreisen, jetzt Mk.

Unsere besten schwarz und blauen Modell-Jackenkleider, von dieser Saison das Beste, was wir in Stoffe und Ausarbeitung führen, bisheriger Preis bis 165,00 Mk. **jetzt zum Aussuchen 58,00**

Neue Winter-Mäntel zu Nachsaisonpreisen.

Neue Winter-Mäntel 8, 10, 13⁵⁰
moderne Formen, zu Nachsaisonpreisen, jetzt Mk.

Neue Sammet-Mäntel u. -Jacken 20, 24, 28, 33, 38
nur neue Wintersachen, sonstiger Preis bis 60 M. jetzt

Moderne farbige Mäntel 16, 20, 24
Blusen- und Jacken-Form, zu Nachsaisonpreisen, jetzt Mark

Schw. Persianer Imitat u. Coerl-Mäntel 30, 40, 50, 55
aparte Formen, Saison-Neuheiten, sonstiger Preis 40-95 M. jetzt

Schwarze und blaue Frauen-Mäntel aus prima 20, 22, 26
Stoffen, grosse Nummern, zu Nachsaisonpreisen, jetzt Mk

Hochfeine Astrachan- u. Seiden-Sael-Mäntel 45 u 65 M.
auf Seide, das Beste was wir bringen, sonstiger Preis 75-130 M. jetzt

Wollene Kinder-Kleider zu Nachsaisonpreisen.

Ein Posten kleine Kinder-Kleider 3.⁰⁰
aus guten Stoffen, Nachsaisonpreis

Elegante Woll-Kleider 8⁷⁵, 10⁰⁰, 12⁰⁰
beste Fabrikate bis 100 lang, sonstiger Preis bis 25,00 jetzt

Gute wollene Kinder-Kleider 3⁹⁰, 5⁰⁰, 6⁷⁵
moderne Formen, sonstiger Preis 4-18,00 M. jetzt

Kleider für junge Mädchen 15⁰⁰
100-105 lang, Ia. Qualitäten, sonstiger Preis bis 32 M. jetzt

Garnierte Kleider, Seiden-, Woll- und Sammet-Blusen.

Aparte Kleider in Seide, Samt, Wolle
bis 75% ermässigt jetzt 10⁰⁰ 20⁰⁰ 30⁰⁰ 50⁰⁰

Seiden-, Samt-, Spitzen-Blusen
durchaus neue Formen und Stoffe 5⁰⁰ 8⁰⁰ 12⁰⁰
Nachsaisonpreis

Neue Woll-Blusen
einfarbig und karierte Stoffe 3²⁵ 4⁰⁰ 6⁰⁰
Nachsaisonpreis

Schwarz u. farbige Kostümröcke zu Nachsaisonpreisen

Neue Kostüm-Röcke
in schwarz und farbig 4⁰⁰ 5⁹⁰ 7⁰⁰ 8⁵⁰
Nachsaisonpreis jetzt

Schwarze Frauen-Röcke
Ia. Stoffe, nur weite Grössen bisher 9⁵⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 22⁰⁰
bis 30 M. Nachsaisonpreise jetzt

Gute Backfisch-Röcke
aus Ia. Stoffen in schwarz, blau u. farbig 6⁰⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰
Nachsaisonpreise jetzt

Herrmann

Siegen-Marburgerstr. 29-31-33